

Hundertjährige Zwillinge

Germán Veloz Plasencia

Fotos: Juan Pablo Carreras/AIN

• MIR, Holguín.— Marina und Marcelino sind beide etwas über einhundert Jahre alt. Dynamisch und gesprächig sie, eitel und zurückhaltend er, erteilen diese Zwillinge Lektionen in Zärtlichkeit und Liebe mit den Küssen und Umarmungen, die sie sich bei ihren häufigen Treffen schenken. Normalerweise ist sie es, die den Bruder besucht. Auf einem dieser kürzlichen Besuche, auf dem wir sie begleiten, führt sie ein flüssiges Gespräch, das die Frucht eines Gedächtnisses ist, dem das Fortschreiten der Zeit nichts anhaben konnte.

"Wir sind am 1. Januar 1911 in der Nähe von Mir geboren worden, in einer Ortschaft, die sich Ciego la Rioja nennt, da können Sie sich denken, dass seitdem viel Wasser den Bach hinuntergeflossen ist und eine Menge Sachen passiert sind!", sagte sie und lacht daraufhin herzlich.

"Auch jetzt gebe ich nicht auf, wenn ich ein Problem habe", fügt sie hinzu. Ich glaube, das hat mit dem so harten Leben zu tun, das wir als Kinder hatten. Wir gingen nicht zur Schule, weil es keine gab, aber ich nutzte die wenigen Unterrichtsstunden, die mein Vater umherziehenden Lehrern zahlen konnte."

"Heute ging ich gleich nach dem Aufstehen in den Garten und kümmerte mich um ein paar Maniokpflanzen, um sie zu schützen, denn wenn wir nichts anpflanzen, dann gibt es nichts zu essen. Außerdem züchte ich gern meine eigenen Legehennen ... Ja, und jetzt habe ich auch ein paar Küken ..."

Helfen Ihnen denn Ihre Enkel nicht? Wie viele haben Sie?

"Die Arbeit tut mir gut und ich habe sie nie gescheut. Sie half mir, voran zu kommen, als ich in der ersten Ehe Witwe wurde. Später, als ich noch einmal heiratete, war es dann wieder so.



Marina und Marcelino erteilen allzeit Lektionen der Zuneigung

Enkel habe ich viele ..., wir werden ein Heft nehmen müssen und eine Namensliste anlegen, damit wir sie nicht vergessen", sagt sie und schaut dabei ihre Tochter Ermidia Rodríguez an, mit der sie zusammen wohnt.



Es ist keine Angabe, mit einhundert Jahren ist Marina tatsächlich fähig, ohne Brille einen Faden in ein Ohr zu fädeln

"Mama, Sie haben Recht — antwortete Ermidia freundlich —, ich zähle so ungefähr 41. Wenn wir die Urenkel und Ururenkel einschließen, ist die Liste sehr lang." **Und die Nachkommen von Marcelino?** Da er schlecht hört, antwortet er nicht. Außerdem ist sein Interesse auf den Fotoapparat gerichtet. Ein Grund mehr dafür, dass seine Tochter Ermelina feststellt, dass es für ihn immer wichtig gewesen ist, gut auszusehen.

"Papa hat 4 Kinder, 13 Enkel, 22 Urenkel und 13 Urur-enkel", erläutert sie, nachdem sie uns erzählt, dass Marcelino vor dem Mittagessen, das er gerade einnahm, als Marina zu Besuch kam, saubere Wäsche verlangte und rasiert werden wollte.

Wie gehen Sie mit diesen Anforderungen um? "Mit Liebe, nur damit. Für diese Alten muss alles getan werden, so, wie sie es mit uns machten. Was wären wir denn für Kinder, wenn wir sie nicht so behandelten?"

"Sie behüten uns viel zu viel! — sagt Marina angriffslustig —, sie lassen mich nicht kochen, aber sie können nicht vermeiden, dass ich den Hof in Ordnung halte. Wenn mein Bruder etwas mehr Betätigung hätte, ginge es ihm besser."

Sobald wir wieder bei Marina sind, wird sie herausfordernd. "Journalisten, ich habe euch gesagt, dass ich ohne Brille einen Faden in ein Nadelöhr einfädeln kann. Ihr kommt hier nicht weg, bevor ihr das nicht seht!"

Schließlich schaffte sie es. Enthusiastisch und bezaubernd, täglich von ihrer Familie umgeben, beweist sie, dass der Optimismus das beste Mittel des Menschen ist, um das Leben einzufädeln. •

UNICEF erkennt das Werk Kubas zum Schütze der Kindheit an

Pastor Batista Valdés

• LAS TUNAS.— "Kuba hat bewiesen, dass das Problem der Kindheit keine Sache von wirtschaftlichen Ressourcen ist, sondern des politischen Willens. Als blockiertes Land und mit geringen Mitteln erreichte es eine beispielhafte Durchsetzung der Rechte der Kinder, mit Kennziffern, die zu den höchsten der Welt gehören."

Mit diesen Worten resümierte José Juan Ortiz, Vertreter von UNICEF in Kuba, die Einschätzung des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen zur Arbeit, die der kubanische Staat zum Schutz der Kindheit leistet.

Im Dialog mit Pressevertretern der Provinz Las Tunas und des Landes stellte José Juan Ortiz die Vorrangstellung heraus, die die Kindheit seit dem Januar 1959 in Kuba einnimmt und in "einem fabelhaften Werk" zum Ausdruck kommt, vor allem in Bereichen wie denen der Gesundheit (mit einer Säuglingssterblichkeit, die zu den geringsten der Welt zählt), der Bildung (durch die Einschulung aller Mädchen und Jungen) und darüber hinaus durch die Garantie eines breiten Zugangs zu den Rechten, die durch entsprechende internationale Konventionen festgelegt worden sind.

Diesbezüglich rühmte er die Tatsache, dass diese Konvention für die Kubaner auch den Charakter eines Gesetzes des Landes trägt und nicht nur ein internationales juristisches Instrument darstellt. •

